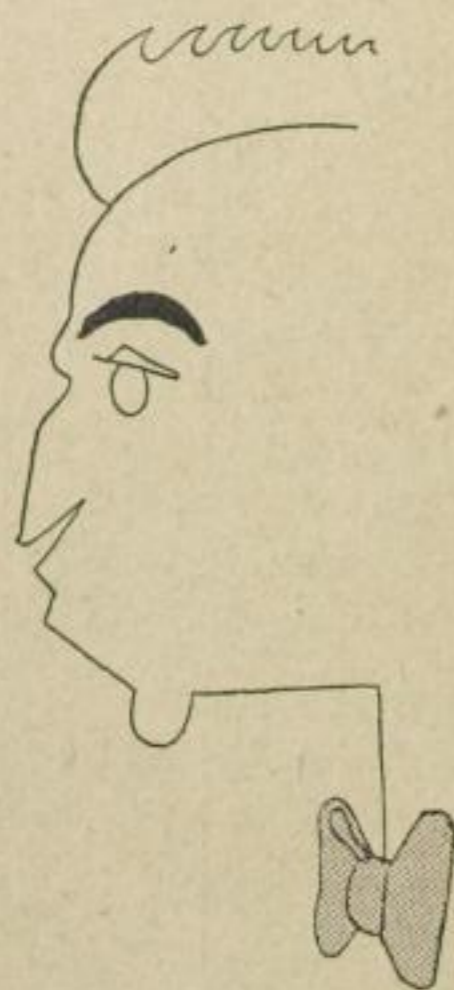




Ursula Herking

von der leichten Hand *Nils Stenbocks* ebenso wie die liebenswürdige Ansage *Heinz Heimsoths* erfolgreich bestrahlen läßt. Die eigentliche Verwandlung der großen ernsten Welt in die der spitzen, kleinen Parodie aber nimmt der Zauber-



Ivo Veit

bäume. Ein giftzahnloser Purzelbaum — das ist die Kleinkunst, wie wir sie brauchen. Das erfreuliche am Tatzelwurm ist, daß er die machinelle Routine des Vergnügungsbetriebes nicht kennt. Er vergnügt sich damit, der Welt einen lachenden Spiegel vorzuhalten. Sie sieht heiter aus, diese tatzelwürmlich gespiegelte Welt, bauchkrümmend heiter. Zum Beispiel wenn *Tatjana Sais* und *Bruno Fritz* „Gast im eigenen Heim“ spielen und dabei zwerchfellerschütternd aus der Rolle fallen. Oder wenn dieselbe bewegliche *Tatjana* ein Schnadahüpferl durch 4 oder 5 Nationen parodistisch hindurchdekliniert. Das alles steht unter dem Stern des glücklichen Einfalls, von dem sich die freundliche Musik *Edmund Nicks*, die künstlerische Ausstattung

von der leichten Hand *Nils Stenbocks* ebenso wie die liebenswürdige Ansage *Heinz Heimsoths* erfolgreich bestrahlen läßt. Die eigentliche Verwandlung der großen ernsten Welt in die der spitzen, kleinen Parodie aber nimmt der Zauber-

vor, den geistvollsten über die die Berliner Kleinkunst zur Zeit verfügt. Zum Beispiel: „Kellner unter sich“, dessen Kehrreim „Kollege kommt gleich“ *Ivo Veit* und *Viktor Carter* geradezu unnachahmbar servieren. Oder die „Leiden des jungen Wertheim“, die dem begabten *Bruno Fritz* Gelegenheit zur Entfaltung seiner an Max Adalbert erinnernden Trockenheit geben. Blicke nur noch des „Salonlöwen“ aus der Vorkriegszeit zu gedenken, den *Ursula Herking* mit der ihr angeborenen jungmädchenhaften Schüchternheit brüllen läßt. In der vom klassischen Fremdwort gezierten „Sonderschau Krönleins“ spiegelt sich der lachende Spiegel in dreifacher Parodie und das gepeinigte Zwerchfell bricht in den Ruf aus: „Schwoof qui peut!“



Edmund Nick